

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 45 (1983)
Heft: 5-6

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Frühjahrstagung in Sissach

Im Rahmen des Baselbieter Jubiläums trafen die «Rauracherinnen und Rauracher» am 24. April in Sissach zusammen, um über «Sissach einst und jetzt» unterrichtet zu werden. Eingeladen hatte der Obmann, René Gilliéron, mittels einem seiner gediegenen Holzschnitte. Etwa 100 Interessierte begrüßte er, insbesondere den Hauptreferenten, Herrn *Hans Buser*, alt Lehrer aus Sissach. Für Rauracher sei hier in der Gegend noch der Duft der echten Vorfahren zu verspüren, meinte der Obmann launischerweise.

Herr Buser, anerkannter Heimatkundler, nannte zuerst die Quellen, aus denen er schöpfte: unser Ehrenmitglied Max Frei und die bekannten Lokalforscher Jakob Horand und Fritz Pümpin. Der Referent brachte mit verständlichen Ausführungen und ausgewählten eigenen Bildern das Dorf den aufmerksamen Zuhörern nahe. Er bezeichnete die Landschaft als ideales Siedlungsgebiet mit überblickbarem Wachstum. Das ehemalige Strassenzeilendorf wurde 1858 an die Bahn Richtung Läuelfingen–Olten und 1916 Richtung Gelterkinden–Olten angeschlossen. Seit 1960 wickelt sich der Autoverkehr auf der T2 Richtung Liestal und seit 1970 auf der Autobahn nach Norden und Süden ab. Die überlastete Hauptstrasse im Dorf ist geblieben.

Im Jahre 1933 entdeckte Fritz Pümpin bei einem Fabrikneubau der Firma JRG Überreste von Töpferöfen. Schliesslich erkannte er, dass in Sissach von der jungen Steinzeit an bis zur Gegenwart ununterbrochen Menschen gewohnt haben. Sissach bietet dem historisch Interessierten einen geschichtlichen Überblick von mehr als 4000 Jahren. Herr Buser rief dem Zuhörer die bekannten Ausgrabungsorte Bischofstein, Sissacherfluh und Burgenrain in Erinnerung. In «Sissiacum» wurde einst gegen Salz oder Geldmünzen selbstgefertigte Töpferware aller Art eingetauscht. Verloren gegangen ist der Name «Sissgau» aus der fränkischen Epoche. Die Zeit des Rappen- und des Bauernkrieges und die Jahre der Trennungswirren waren auch für Sissach von Bedeutung. Während des Rappenkrieges wurden hier mehrere Landsgemeinden veranstaltet, doch nie konnte man sich über den strittigen Salzpreis einigen. Nach Pfingsten 1592 traf die Landbevölkerung ein letztes Mal hier zusammen, um den Hohen Herren nachzugehen. Doch Zündstoff gegen die Obrigkeit blieb in den Köpfen zurück.

Der Bauernkrieg von 1653 spielte auf der baslerischen Landschaft eine grosse Rolle. Herr Buser

erinnerte an Namen wie Uli Schad, Isaak Bowe, Daniel Jenny, Jakob Mohler und an den Untervogt von Sissach, Jakob Senn, dessen Schicksal beispielhaft für jene Zeit ist. Bei der Aburteilung kam er wohl mit seinem Leben davon, wurde aber auf eine venezianische Galeere lebenslänglich verbannt, doch befreiten ihn wagemutige Freunde bei Säckingen.

Die Trennungswirren brachten die Bürger von Sissach in Aufruhrstimmung. Berühmt wurde der Gastwirt Jakob Buser, der zum Obersten der Aufständischen ernannt und dekorativerweise «General» genannt wurde, aber gemäss geschichtlichen Quellen nur eine «kärghliche Bildung» besessen habe — mit den gewandten Herren Gutzwiller und von Blarer nicht vergleichbar!

Den Wandel der Gemeinde in den letzten 100 Jahren zeigte der Referent anhand eindrücklicher Bilder und Dokumente. Sissach war nie ein Bauerndorf. Schon bei der 1. Volkszählung, im Jahre 1774, zählte man 65 Heimposamentier, mehrere Leinenweber und Wollspinner. Dieser Grundzug ist erhalten geblieben. Das Dorf ist ein Schulbeispiel für eine gesunde industrielle Entwicklung, auf die die Sissacher stolz sind. Ein Wahrzeichen ist das Schloss Ebenrain, das vom Basler Seidenherrn Martin Bachofen vor ungefähr 200 Jahren erbaut wurde; der Architekt Samuel Werenfels schuf eine prachtvolle Anlage. Über die Baugeschichte ist aber nichts bekannt, da alle Bauabrechnungen sorgsam vernichtet wurden. Den ältesten Sissachern ist der fast legendäre Schlossherr Charles Philipp Touchard (1844—1930) noch bekannt, der Vizeadmiral von Frankreich und im Dorf ein Wohltäter war. Seit dem 10. September 1951 gehört der «Ebenrain» dem Kanton Basel-Landschaft und dient Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen.

Es war anschliessend Gelegenheit zu einem Rundgang durch das Schloss und einem Besuch des Sissacher Heimatmuseums, wo Fräulein E. Horand freundlicherweise über die Ausstellungen orientierte.

Hans Pfaff.

Gesellschaft Raurachischer
Geschichtsfreunde

Sommertagung 19. Juni:
Beromünster und Hermetschwil